AUS BERLIN SANDRA LUMETSBERGER

Auf Manilas Straßen tobt der Verkehr, in einem Hochhausgebäude sitzt eine junge Frauin einem dunklen Raum, starrt auf einen Bildschirm: Delete, ignore, delete - löschen, ignorieren, löschen ... Acht Sekunden hat sie Zeit, um zu entscheiden, ob sie das Foto bzw. Video entfernt oder nicht. Bis zu 25.000 Bilder sichtet sie hier am Tag, darunter Enthauptungen und Kindesmissbrauch. Sie ist ein "Content Moderator" und beseitigt im Auftrag von Facebook, YouTube und Co. den digitalen Müll.

Ortswechsel: Fast 10.000 Kilometer entfernt sitzen zwei junge Filmemacher in einem Büro in Berlin-Friedrichshain. Hans Block und Moritz Riesewieck wollten herausfinden, wer eigentlich kontrolliert, was wir sehen, denken und wissen. Und stießen dabei auf die digitalen Saubermacher – sie wurden zum Thema ihrer Doku "The Cleaners", die gerade in den Kinos anläuft.

Schattenindustrie

Weltweit sind es zirka 100.000 Menschen, die als Putzkolonne für Privatfirmen arbeiten, angeheuert von Facebook. Die meisten von ihnen leben auf den Philippinen. Und entgegen der Erwartungen der Regisseure sind es keine Zombies, sondern Leute, die darin eine Mission sehen-oderes versuchen: "Wir, die Nutzer, können uns gar nicht vorstellen, wie unsere Social-Media-Seiten ohne ihre Arbeit aussehen würden", berichtet Riesewieck aus den Gesprächen mit Menschen, die anonym bleiben wollen. Sie haben sich für den Job, der nicht besonders gut bezahlt ist, zum Schweigen verpflichtet. Es ist eine Schattenindustrie, doch viele der Arbeiter meinten auch: "Die Welt soll wissen, dass wir hier sind."

Dass die Internetkonzerne ihre "Drecksarbeit" auf die Philippinen "outsourcen", hat einen Grund, erklärt Hans Block: "Die Firmen wer-





ben damit, dass die Filipinos unserwestliches Wertekonstrukt teilen – aufgrund ihres katholischen Glaubens, der auf die Kolonialisierung zu-

rückgeht." Es heißt, sie seien in der Lage, die Inhalte der ganzen Welt aus der richtigen Perspektive zu beobachten. So nehmen sie Begriffe aus



Tausende Menschen arbeiten in Manila als "Content Moderatoren"

dem Katholizismus, etwa das Aufopfern für eine Sache oder das Säubern, sehr ernst. Es sind Narrative, die ihnen helfen sollen, ihre Arbeit zu ertragen.

Überfordert

Wie überfordert sie damit sind, wird im Film anhand vieler Beispiele deutlich. Es gibt zwar Richtlinien, doch zum Lernen haben die Arbeiter oft nur drei bis fünf Tage Zeit. Unter Druck entscheidet dann meist das Bauchgefühl.

So passierte es etwa, dass das berühmte Bild des nackten Napalm-Mädchens von Facebook gelöscht wurde ein Bild, das die Kriegsgräuel im Vietnam dokumentiert. Oder eine Künstlerin gesperrt wird, weil sie Trump nackt zeichnete und postete. "Mit einem sehr katholischen Weltbild guckst du anders auf Nacktheit. Wenn der Ausschnitt zu tief ist, ist das schon obszön, das sehen wir in Europa anders." Ebensowas Gewalt betrifft, sowurden Beweisvideos aus dem Syrien-Krieg als IS-Material klassifiziert und zensuriert.

Für einzelne Länder gelten ohnehin gesonderte Löschregeln, die auf Druck der Regierungen entstehen. Die Konzerne gehen darauf ein, um nicht blockiert zu werden, da sie so Nutzer verlieren würden. All das sollte die Menschen in demokratischen Gesellschaften beunruhigen. Skandalös finden es die Regisseure, wie die Verantwortung für die digitale Öffentlichkeit Privatunternehmen überlassen wird. Das einzige Ziel sei es, Business zu machen – und dabei machen sie viele Fehler, gefährden Demokratien.

Kein Wertekonstrukt

Aber was wäre die Lösung? "Ein Wertekonstrukt über die Welt zu spannen, ist extrem kompliziert, wir teilen ja nicht in allen Ländern das gleiche", sagt Block. Würde es etwa Facebook ernst meinen, müsste Mark Zuckerberg ähnlich wie bei den Vereinten Nationen Repräsentanten aller Staaten an einen Tisch setzen und darüber diskutieren, auf welchen Konsens sie sich einigen können. "Aber diese Fragen werden nicht gestellt."

Ob sich die Filmemacher nach all dem nicht am liebsten vom Medium verabschiedenwollen? Beidewinken ab. Wenn man sich entscheidet. nicht mehr dabei zu sein, ist man nicht mehr Teil der gesellschaftlichen Debatten. An diesen müsse man teilnehmen und aktiv die Plattform kritisieren und hinterfragen. Die Konzerne selbst haben jedenfalls keine große Lust auf solche Debatten. Alle Anfragen wurden ignoriert.

Wenig Interesse gibt es auch für das Schicksal der "Cleaner", die täglich mit Hass und Grausamkeiten im Netz konfrontiert sind. Das Sichten hinterlässt Spuren: Schlaflosigkeit, Angst-Attacken – manche Moderatoren trauen sich nicht mehr in die Öffentlichkeit, weil sie der menschlichen Natur misstrauen. Die Suizid-Rate ist dementsprechend hoch, weil sie vieles mit sich selbst ausmachen, berichtet Hans Block. Psychologen in Manila sowie im Berliner Traumazentrum haben ihnen bestätigt, "was die Menschen machen, kann man mit der Arbeit von Soldaten vergleichen, die von Kriegseinsätzen zurückkommen".

Stimmtraining für Jubelrufe

Die Fußball-WM ist nicht nur eine Belastungsprobe für die Nerven, sondern auch für die Stimmbänder.

Sänger tun es, Schauspieler tun es, und auch TV-Moderatoren wärmen ihre Stimmbänder auf, bevor sie ihren großen Auftritt haben-warum sollten Fußballfans das nicht auch vor WM-Spielen tun? Keine Sorge, das Stimmtraining funktioniert ohne Korken zwischen den Zähnen, es muss auch niemand mit seinem Bier gurgeln oder Zungenbrecher aufsagen diese Akrobatikübungen können Vocal-Experten für sich

Damit Fußball-Fans bis zum WM-Finale aber nicht nur noch ein heiseres Krächzen hervorbringen, habe ich mir von Stimmexpertin Ingrid Amon (www.iamon.at) ein paar Tipps geholt, wie 90 Minuten voll emotionaler Jaaa!, Neeeiiiin! und hoffentlich vieler Toooor!-Rufe ohne Folgeschäden überstanden werden. Manches davon könnte Stadiongehern bekannt vorkommen: Bevor die

Fazit:

Für lautstarke Fußballfans und alle, denen nach einem spannenden Spiel die Stimme versagt. Übrigens werden beim Jubeln auch Kalorien verbrannt – bis zu 190 davon schmelzen während eines Spiels dahin.

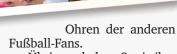
Fun: ★★★★★ Effekt: ★★★★★ Spieler aufs Feld kommen, gilt es, die Stimme langsam mit Rufen aufzuwärmen. Dazu mit der Lautstärke variieren - Chorgesänge sind dafür zum Beispiel ideal.

Wie beim Sport gilt auch bei der Stimme: erst nach dem Aufwärmen zur vollen Leis-

tung hochfahren! Für die maximale Lautstärke hüftbreit stehen, leicht nach vorne beugen und mit den Händen leicht in die Taille drücken. Um die Stimme zu ölen, empfiehlt Amon, viel zu trinken, "vor allem Leitungswasser". So mancher Fußball-Fan wird sich vielleicht eine Alternative suchen.



Der schwierigste Tipp zuletzt - auch, wenn es in manchen Situationen unmöglich scheint: Schreien ist der Tod für jede Stimme. Natürlich kann das ersehnte Tooor nicht gehaucht werden, aber lautes Rufen und Jaulen tun's meistens auch - und schonen die



Übrigens haben Statistiker berechnet, wer ins Finale kommt: Brasilien und Deutschland. Mal sehen, welche Fans mehr zu jubeln haben.

laila.daneshmandi@kurier.at

Mehr Bilder und bisherige **Tests: kurier.at/bodyblog**

